

Studienfahrt Prag 2015 – Leistungskurs Mathematik Ze

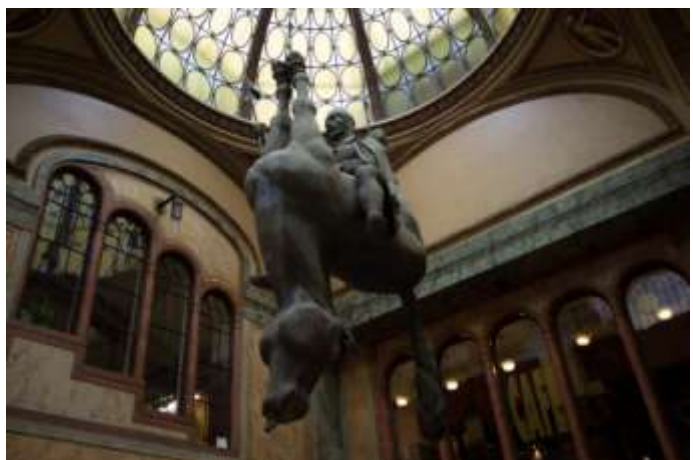
Prag

Bericht von Ratheevan und Denny

Am Montag, den 05.10.2015, fuhren wir, die Ze, angeführt von Frau Schmidt, mit dem Chemie- sowie PoWi-Tutorium nach Prag. Die Busfahrt war für alle Beteiligten sehr hart, aber wir vertrieben uns die Zeit mit Mario-Kart spielen auf unseren Nintendo DS. In Prag angekommen, kam sofort das erste Problem auf uns zu, denn der Bus konnte nicht mitten auf der Straße halten, da sonst der ganze Straßenverkehr lahm gelegt worden wäre. Nach einer Weile beschloss unser Busfahrer, der im Grunde genommen ein lustiger Geselle war, einen illegalen Weg einzuschlagen. Dafür feierten wir (die Schüler) ihn. Er drehte den Bus, wo es eigentlich unmöglich war und parkte einfach in einer Seitenstraße am Hotel, wo er trotzdem den Verkehr beeinflusste. Daraufhin mussten wir schnell unsere Koffer dem Bus entnehmen und gingen langsam in das Hotel hinein. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, trafen wir uns alle in der Lobby. Danach sollte uns Vincent ein wenig durch die Stadt führen, doch die Führung endete 10 Minuten später in der Nähe des Prager Hauptbahnhofs. Wir waren alle nach der langen Anreise am Ende unserer Kräfte und Frau Schmidt befreite uns von dem Abend. Die Bedingung war, dass jeder Schüler und jede Schülerin um 0 Uhr auf dem Zimmer des Hotels zu sein hatte. Die Freizeit nutzten wir, um die Stadt etwas zu erkunden und etwas essen zu gehen. Dann endete unser erster Tag in Prag.

Der nächste Tag begann um 8 Uhr mit dem Frühstück ... Viele von uns konnten es nicht glauben, doch wir schafften es tatsächlich alle am Frühstückstisch zu erscheinen, da wirklich jeder von uns Hunger hatte. Wir hatten eine große Auswahl am Frühstücksbuffet, so dass keiner hungern musste. Der erste Programmpunkt an dem Tag war der Altstadttrudgang. Unsere Reiseführerin startete mit uns am Hotel und führte uns zum Wenzelsplatz. Viele fragen sich bestimmt von wo dieser Platz seinen Namen hat? Natürlich vom Wenzel ... Viele von uns fanden diesen Witz, warum auch immer, ziemlich witzig ... Unsere Reiseführerin versuchte uns immer bei Laune zu halten, in dem Sie uns spannende Sehenswürdigkeiten zeigte – wie zum Beispiel die Karlsbrücke oder die astronomische Uhr oder kleine, schmale Gassen.

Die Karlsbrücke ist in dem Sinne besonders hervorzuheben, da uns Marcel und Armando Alberto mehr darüber erzählen sollten ... Die Brücke ist ein nationales Kulturdenkmal, welches eine sehr prunkvolle Bauart hat. Nach



ein paar Fotos, die auf der Brücke geschossen worden sind, mussten wir weiter. Um 14 Uhr hatten wir einen Termin im Kafka Museum. Manprit und Gönül erzählten uns etwas darüber. Sie erzählten viel über

den Schriftsteller Franz Kafka. Nach dem atemberaubenden Aufenthalt in dem Museum, liefen wir erschöpft zurück zum Hotel, wo wir dann langsam den Tag zu Ende gehen ließen.

Am Mittwoch, den 08.10.2015, hatten wir um 10 Uhr einen Termin im Kepler Museum. Dort angekommen, wurde uns etwas über die Entstehung des Museums erzählt. Erst erzählte uns ein Mann etwas über die Anschauung der Welt und dann erzählten uns Annika und Lisa etwas über das Museum. Danach besichtigten wir noch die Astronomische Uhr, die sich wie das Kafka Museum und das Kepler Museum in der Nähe der Karlsbrücke befand. Am nächsten Tag organisierten Calogero und Niklas einen Rundgang



durch das jüdische Viertel. Sie zeigten uns verschiedene Synagogen und den jüdischen Friedhof. Danach folgten die Palastgärten zu denen uns Jonas mehr erzählte. Nach mehrmaligem Jammern willigte Frau Schmidt ein und wir verließen die Gärten, da es stark regnete. Am folgenden Tag verließen wir Prag und fuhren nach Pilsen um das Science Museum und die Bierbrauerei zu besichtigen. Das

Museum war für viele das Highlight der Fahrt. Man konnte wirklich viel erleben und es hat den Meisten sehr viel Spaß gemacht. Danach ging es zum Biermuseum. Da es kein Probebier gab, waren die meisten Schülerinnen und Schüler genervt und gelangweilt, denn Sie hatten nur in der Schule für das Biermuseum gestimmt, weil es dort dann für jeden 18-jährigen ein Bier geben sollte, doch das wurde dann verboten, da noch nicht alle von unserer Schule 18 waren... Die Führung insgesamt war sehr informativ und nach der Führung ging es wieder ins Hotel. Viele nutzten ihren letzten Tag um Geschenke für ihre Familie und Liebsten zu holen, ehe es dann samstags wieder nach Deutschland gehen würde. Am nächsten Morgen hieß es dann Goodbye Prag. Für manche ging eine schöne Zeit zu Ende, für andere endete die schlechte Zeit mit dem Aufbruch in die Heimat. Doch insgesamt kann man sagen, dass die Fahrt noch einmal etwas Gutes war und es der Klasse gefallen hat. In dem Sinne danken wir Frau Schmidt für diese Fahrt und danken Ihr vor allem, dass Sie alles für uns organisierte.

Prag Umgebungsbesichtigung

von Vincent

Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, haben wir uns vor der roten Tür des Hauses getroffen. Auf der anderen Straßenseite befand sich ein Park mit einer Grünfläche und mehreren Bänken durch den viele Prager Bürgerinnen und Bürger mit ihren Hunden spazieren gingen. Wir sind in Richtung Stadtmitte auf der Straße Vinohradská gelaufen und uns fielen viele Bars und Restaurants auf. In diesen haben wir auch oft zu Abend gegessen, da diese nah am Hotel lagen und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis hatten. Ungefähr 300 Meter vom Hotel entfernt befand sich ein Supermarkt in dem es sowohl für Prag typische, als auch uns

bekannte Lebensmittel gab. Es war also sehr leicht möglich Speisen und Getränke für das Hotelzimmer einzukaufen und gegebenenfalls zu kochen. Auf unserem Weg haben wir auch gemerkt, wie sehr die Autofahrer auf die Fußgänger achten – nämlich gar nicht. Trotz Zebrastreifen fahren die Autos einfach weiter und wir als Fußgänger mussten erkennen, wann der beste Zeitpunkt zum Überqueren der Straße war. Zum Glück ist niemandem etwas zugestoßen und



wir konnten unseren Weg auf der gegenüberliegenden Straßenseite fortsetzen. Es gab auch viele Banken, bei denen man gebührenfrei Geld abheben konnte. Nachdem wir an vielen Bars, Restaurants und Supermärkten vorbeigekommen waren, standen wir auf einer Brücke, die einen Ausblick auf den Hauptbahnhof ermöglichte. Der Bahnhof „Praha hlavní nádraží“ ist der wichtigste Fernbahnhof in Prag und der größte Personenbahnhof Tschechiens. Er wurde 1871 eröffnet und ihn passieren ungefähr 76.000 Menschen am Tag. Von dieser Stelle aus hatten wir auch einen Ausblick auf das Nationalmuseum, welches den Namen „Národní muzeum“ trägt. Es ist das führende Museum in Tschechien zur Kultur- und Naturgeschichte. Das Hauptgebäude wurde im Stil der Neorenaissance 1885 bis 1891 projektiert und gebaut. Nachdem wir uns durch die kurze Umgebungsbesichtigung einen ersten Eindruck von der Stadt Prag gemacht hatten, durften wir uns frei bewegen und die Besichtigung alleine fortführen.

Karlsbrücke

von Armando und Marcel

Die Brücke wurde im 14. Jahrhundert errichtet und ist eine der historisch bedeutsamsten Brücken Prags. Über die Brücke führte der Krönungsweg böhmischer Könige und Kaiser Karl IV, nach welchem die Brücke benannt wurde.

Es gab mehrere Vorläufer der Brücke, die aber nie den Hochwassern oder der Strömung standhielten, wodurch sie immer wieder repariert werden mussten. Letztendlich einigte man sich eine befestigte Brücke aus Stein zu bauen.

Angeblich soll sich die Grundsteinlegung auf eine Folge von ungeraden Zahlen zurückführen lassen (1-3-5-7-9-7-5-3-1). Also wurde der Grundstein im Jahre 1357 am 9.7. um 5:31 Uhr gelegt.

Die Karlsbrücke wurde nach dem Vorbild der Steinernen Brücke in Regensburg errichtet. Sie ist eine 516 Meter lange und 10 Meter breite, steinerne Bogenbrücke mit 16 Bögen.



Zum Bau wurden alte Mühlsteine, Granit sowie Sandstein aus den umliegenden Steinbrüchen genutzt.

Eine Überlieferung besagt, dass dem Mörtel Eier beigemischt wurden, um die Stabilität zu erhöhen. Man fand heraus, dass aber Quark und Wein als „römischer Mörtel“ zum Bau der Brücke genutzt wurden.

Die Statuen waren im Brckenbauplan nicht eingeplant, sondern wurden im Laufe der Zeit der Brücke hinzugefügt.

Die älteste Figur ist eine Skulptur des Heiligen Johannes

von Nepomuk. Es gibt mehrere Madonnen-Statuen sowie eine Statue von Josef von Nazareth.

Bericht Kafka Museum

von Gnl und Manprit

Am 6.10.2015 gegen 13 Uhr hat der Kurs Ze das Museum des berühmten, gebürtigen Pragers Franz Kafka (1883-1924) in Prag, Tschechische Republik, besucht. Das Museum befindet sich an der Kleinseite des Moldauerufers. Bevor wir das Museum besucht haben, hatten wir eine Stadtführung, welche an der Karlsbrücke endete. Von der Karlsbrücke aus sind wir gemeinsam zum Museum gegangen. Vor Ort haben



wir einen kurzen Vortrag über das Leben Franz Kafkas und seinen berühmten Werken gehalten.

Franz Kafka war einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Weltliteratur des 20. Jahrhunderts. Er stammt aus einer bürgerlich jüdischen Kaufmannsfamilie. Im Hause der Kafkas sprach man als Muttersprache deutsch und tschechisch. Sein Vater kam aus dem Dorf Wosek in Südböhmen, wo er in einfachen Verhältnissen als Sohn eines Fleischers aufwuchs. Im Jahre 1882 eröffnete der Vater (Hermann Kafka) eine Großhandlung für Kurzwaren und Modeartikel in Prag. Seine Mutter (Julie Kafka) gehörte einer wohlhabenden Familie in Mittelbhmen an. Die engste familiäre Beziehung hatte Kafka zu seiner jüngsten Schwester Ottla. Als Kafka schwer erkrankte, stand sie ihm bei. Die drei Geschwister Kafkas wurden später deportiert, vermutlich in Konzentrationslager oder Ghettos.

Die Erziehung in der Familie verlief nicht liebevoll. Die Kinder wurden von wechselndem Dienstpersonal aufgezogen. Sie hatten Furcht vor



dem Vater und fanden keine Sicherheit bei der Mutter. Franz Kafka setzte sich in Briefen, Tagebüchern, Prosatexten mit seinem Verhältnis zum Vater auseinander. „Wenn ich etwas zu tun anfing, was Dir nicht gefiel, und Du drohtest mir mit dem Mißerfolg, so war die Ehrfurcht vor Deiner Meinung so groß, daß damit der Mißerfolg, wenn auch vielleicht erst für eine spätere Zeit, unaufhaltsam war. Ich verlor das Vertrauen zum eigenem Tun.“ (Zitat aus dem Brief an den Vater) Die konfliktreiche Beziehung prägte Kafkas Leben. Die Textauszüge aus dem Brief an den Vater findet man im ersten Stock in Schaukästen. Im selben Stock wird ein Filmauszug abgespielt, in dem Kafkas Wahrnehmung von Prag dargestellt wird.

Die Ausstellung entstand im Jahre 1999 in Barcelona und wurde im Jahre 2005 in den Räumlichkeiten der Herget Ziegelei in Prag installiert. Diese Ausstellung besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil, genannt Existenzieller Raum, kategorisiert die wichtigsten Ereignisse in Kafkas Leben und den Einfluss seiner Umgebung. Der zweite Teil, genannt Imaginäre Topografie, zeigt, wie sich bei Kafka die physische Realität Prags und seines Lebens in ein metaphorisches Bild wandelt. In der Ausstellung werden die Erstausgaben von Kafkas Werken, seine Korrespondenz, Tagebücher, Handschriften, Fotografien und Zeichnungen, die in der Vergangenheit nie ausgestellt worden sind, präsentiert.

Um zum Anfang der Ausstellung zu gelangen, mussten wir zunächst vom Eingang aus die Treppen hinauf steigen. Wir konnten den verschiedenen Lebensabschnitten Kafkas chronologisch folgen. Diese wurden mit modernsten und audiovisuellen Techniken umgesetzt. Die Musik war verstörend. Die Räume waren dunkel und wurden leicht beleuchtet. Dies wirkt düster und abschreckend. Die Treppen, die zum Erdgeschoss führten, wurden von unten rot beleuchtet. Dies löst die Illusion von der Hölle aus. Nachdem wir die Treppen hinuntergingen, befanden wir uns in einem langen, schmalen Gang. Dieser wurde rechts und links von Schubladen umgeben. In diesen konnten wir die verschiedenen Personen aus Kafkas Werken wiederfinden.

Letztendlich lässt die Raumgestaltung darauf schlussfolgern, dass Kafkas Leben abwärts verlief. Wir persönlich finden, dass diese Umsetzung bzw. Installation sehr gut gelungen ist. Die düstere und kalte Stimmung lässt auf Kafkas konfliktreiche Leben deuten.

Keplermuseum

von Lisa und Anika

Nachdem wir am Mittwochmorgen vergeblich versucht hatten, pünktlich zu unserem Programmbeginn vor dem Hotel zu erscheinen, folgten wir erzwungenermaßen gut gelaunt unserer zügig voranschreitenden Lehrerin auf ihrem Weg zum Keplermuseum. Da Frau Schmidt diesen Weg am Vortag glücklicherweise bereits abgelaufen war, verliefen wir uns ausnahmsweise nur *einmal*. Durch die kleinen Gassen Prags bahnten wir uns unseren Weg und kamen trotz allem noch pünktlich zum Ziel. Versteckt im gefühlt dritten Hinterhof trafen wir auf den wirklich hochmotivierten Museumsführer. Anhand der Farbe ihrer Jacken wählte er drei Schüler aus, um mit ihnen als Sonne, Erde und Mars, Keplers Entdeckungen zu erklären. Seinen auf Englisch ausgeführten Erklärungen folgte zwar der ganze Kurs, doch hätte er wohl mit dem

ähnlichem Lehrerfolg auch gegen einen Wand sprechen können. Ausgenommen natürlich unserer Lehrerin, welche ihm hochkonzentriert und bis ins kleinste Detail gefolgt ist. Diese Ausführungen mussten aus Platzgründen auf dem Innenhof stattfinden, da das großartige Keplermuseum vielleicht besser als Kepler-Zimmerchen bezeichnet worden wäre. Ohne sich drehende Planeten passten wir dann doch kurze Zeit später als ganzes Tutorium in das Räumchen, dessen Wände sowohl mit Plakaten, als auch mit interaktiven Computern und Modellen versehen waren. Zudem hingen noch weitere Informationstafeln in der Mitte des Raumes. Auch hier wollte der Museumsführer nicht aufhören, sein umfangreiches Wissen mit uns zu teilen. Deshalb hatten unserer Mitschülerinnen und Mitschüler auch den Großteil unserer Präsentation bereits auf Englisch gehört, bevor wir überhaupt beginnen konnten. Als er auf den wiederholten Wunsch von Frau Schmidt endlich verstummte, begannen wir unsere Mitschülerinnen und Mitschüler über das Leben und Wirken Johannes Keplers aufzuklären. Hierbei bezogen wir uns sowohl auf biographische Fakten, als auch auf seine wissenschaftlichen Errungenschaften, welche ihn bis in das jetzige Zeitalter bekannt machen. Hierzu zählen unter anderem seine drei Planetengesetze, sowie die Keplersche Fassregel und seine Erkenntnisse in der Optik, mit welchen er sowohl das Fernrohr, als auch so etwas Alltägliches wie die Brille optimieren konnte. Auf Anregung unserer Lehrerin verweilten wir noch einige lehrreiche Minuten in diesem für seine Größe sehr informativen Zimmerchen. Schon dort machte uns Frau Schmidt darauf aufmerksam uns den Namen eines weiteren Mathematikers (Keplers Mentor) einzuprägen, da wir später den Ort seiner letzten Ruhestätte suchen sollten. Anschließend begaben wir uns auf den Weg zur Astronomischen Uhr, um dem Vortrag von Katharina und Lara zu lauschen. Außerdem wollten wir selbst überprüfen, ob die auf der Eintrittskarte zum Keplermuseum abgedruckte Astronomische Uhr, tatsächlich den Druckzeitpunkt der Karte abbildet. Somit hatten wir unsere Tagesaufgabe erledigt.

Astronomische Uhr

von Lara und Katharina

Am 07.10. besichtigten wir mit unserem Mathe-LK die Astronomische Uhr, die ein Bestandteil des Prager Rathauses ist. Sie ist eine bekannte Sehenswürdigkeit in der tschechischen Hauptstadt, auch wenn man ihr viele interessante Details beim bloßen Betrachten gar nicht ansieht.

Der Bau der Astronomischen Uhr war ein langer Prozess. Er begann 1381 mit den Anfängen des Rathauses, welches in gotischem Stil gebaut und mit der Zeit erweitert wurde. Um die



Entwicklung des Uhrwerks selbst ranken sich verschiedene Legenden. Eine besagt, dass der Uhrmacher Meister Hanuš im Jahre 1490 das Uhrwerk fertigstellte.

Die Prager Ratsherren waren begeistert, wollten jedoch sicherstellen, dass die Astronomische Uhr ein Unikat blieb. Aus diesem Grund blendeten sie den Uhrmacher mit einem Schwert. Dieser fristete fortan sein Dasein als Blinder. Aus Rache beschloss er, seine eigene Erfindung zunichte zu machen. Er ließ sich zur



vollen Stunde zur Uhr führen und griff in die Zahnräder, wodurch der komplizierte Mechanismus zerstört wurde. Es dauerte viele Jahre, bis die Astronomische Uhr wieder intakt war.

Der erste Uhrmacher hieß Mikuláš. Aber auch der in der Sage beschriebene Meister Hanuš existierte. Er war beim Umbau der Uhr beteiligt und hieß in Wirklichkeit Jan Růže.

Das Ziffernblatt der Uhr stammt aus dem Jahr 1410. Es dauerte über 200 Jahre, bis die zwölf Apostel hinzukamen. Zu jeder vollen Stunde öffnen sich zwei Fenster, durch die der staunende Betrachter die beweglichen Figuren vorüberziehen sieht. Dazu ertönt ein Glockenspiel, weitere vier Figuren bewegen sich ebenfalls. Sie stehen links und rechts des Kalendariums. Dieses besteht aus einer beweglichen, kunstvoll verzierten Scheibe, die sich jeden Tag um ein Segment weiterdreht und dadurch den aktuellen Tag anzeigt. Die eigentliche Uhr hat vielerlei Funktionen. Ein Zeiger in Form einer goldenen Hand zeigt nicht nur die normale Uhrzeit, sondern auch die böhmische Stunde (Diese beginnt bei Sonnenuntergang.) an. Die schwarzen arabischen Zahlen geben die Sonnenstunden wieder. Hierbei ist die erste Stunde der Sonnenauf- und die zwölfte Stunde der Sonnenuntergang. Des Weiteren verweist ein Sonnenzeiger auf die Dämmerungsphasen. Der Sternenzeiger gibt die Bewegung der Sterne an. Auch ein Mondzeiger ist vorhanden. Er weist auf den Stand des Mondes in der Ekliptik hin. Die dazugehörenden Symbole des Tierkreises findet man in einem kleineren, separaten Ring.

Die Astronomische Uhr begeistert mit ihrem komplizierten Mechanismus schon seit Jahrhunderten die Besucher Prags. Auch wenn sie im Laufe der Jahre verschiedenen Reparaturarbeiten unterzogen wurde, ist die Originalmechanik der Uhr erhalten geblieben. Sie zeugt von dem Erfindungsgeist eines unscheinbar wirkenden Menschen aus einer längst vergessenen Zeit.

Palastgärten

von Jonas

Auf unserer Kursfahrt nach Prag (vom 05.10.2015 bis zum 09.10.2015) haben wir viele Museen und Sehenswürdigkeiten besucht, unter anderem die Palastgärten an der Prager Burg.

Die Prager Burg war leider etwas weit von unserem Hotel entfernt und man musste lange dorthin laufen. Das Wetter hatte leider auch nicht so mitgespielt, wie wir uns das vorgestellt hatten. Die Palastgärten lassen sich in sieben verschiedene Gärten unterteilen: Ledebur-Garten (1800 m²), Kleiner und Großer Pálffy-Garten (ca. 700 m²), Kolowrat-Garten (ca. 700 m²), Kleiner Fürstenberg-Garten und Großer Fürstenberg-Garten (15500 m²). Diese Palastgärten entstanden im 16. Jahrhundert, als die Burgbefestigung abnahm und die Mauern der Prager Burg abgetragen wurden. Die Gärten wurden nach dem italienischen Renaissance-Stil erbaut und nach der Vernichtung durch die Schweden 1648 im Barockstil wieder aufgebaut. Die meisten Gärten wurden nach ihrem Besitzer benannt.



Meiner Meinung nach war der Ausflug zu den Palastgärten unnötig, da es ein weiter Weg allein schon dorthin war und das Wetter nicht mitgespielt hatte. Abgesehen von dem weiten Weg, waren die Palastgärten eher weniger interessant, das hatte man daran gesehen, dass die meisten Schülerinnen und Schüler direkt wieder gegangen sind. Bei der nächsten Kursfahrt nach Prag würde ich empfehlen die Palastgärten wegzulassen und stattdessen eine andere Sehenswürdigkeit oder Museum zu besuchen.

Was mich allgemein an den Palastgärten gestört hat, war, dass die Gärten nicht gut ausgeschildert wurden. Man wusste eigentlich nicht in welchem Garten man sich überhaupt befindet.

Das jüdische Viertel I

von Niklas

Calo und ich haben als Thema für Prag das jüdische Viertel zugewiesen bekommen. Wir sollten eine kleine Führung durch das jüdische Viertel vorbereiten und dabei auf die Sehenswürdigkeiten, welche sich in diesem Viertel befinden eingehen und etwas darüber erzählen. Am Donnerstag, dem vorletzten Tag unserer Kursfahrt, machten wir dann diese Führung mit unserem Tutorium. Wir haben unter anderem etwas über die Maisel Synagoge erzählt. Diese wurde im 16. Jahrhundert als private Synagoge von Mordechai Maisel erbaut. Die Spanische Synagoge wurde 1868 an der Stelle des ersten jüdischen Gebetshauses gebaut. Über dem quadratischen Bau der Spanischen



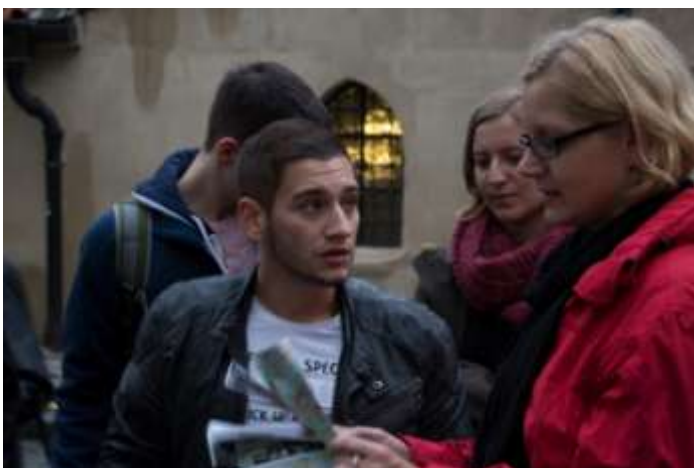
Synagoge sitzt eine große runde Kuppel. Auch so ist der Bau der Synagoge sehr extravagant und schön anzusehen, im Gegensatz zu anderen Synagogen aus diesem Viertel. Auch über den alten jüdischen Friedhof haben wir unseren Klassenkameraden etwas erzählt. Er gehört zu einem der bekanntesten jüdischen Friedhöfe Europas. Er liegt wie alle anderen Gebäude in der Prager Altstadt. Im 18. Jahrhundert fand dort die letzte Bestattung statt. Aus Platzmangel wurden die Menschen dort in bis zu 12 Schichten vergraben. Heute findet man ca. 12000 Grabsteine auf dem Friedhof, insgesamt wurde dort aber ca. 100000 Menschen bestattet. Um noch eine letzte Sehenswürdigkeit zu beschreiben die wir in dem jüdischen Viertel besucht haben, erzähle ich etwas über die Klausen Synagoge. Das barocke Gebäude entstand nach einem verheerenden Brand 1689 und wurde 1694 fertig gestellt. Die Synagoge besteht aus drei kleineren Gebäuden, sogenannten Klausen, daher auch der Name. Einer dieser drei Gebäude beherbergte die Talmud-Schule, das andere eine kleine Synagoge und das dritte Gebäude war ein Krankenhaus. Sie ist die größte Synagoge der Prager Ghettos. All diese jetzt beschrieben und noch viele weitere Sehenswürdigkeiten gehören heute zum jüdischen Museum. Nachdem wir den kleinen Stadtrundgang beendet hatten, hatten wir kurz Freizeit und trafen uns dann später zu der nächtlichen Bootfahrt wieder.

Das jüdische Viertel II

von Calogero

Für den vierten Tag unserer Kursfahrt in Prag mussten Niklas und ich eine Führung durch das, für Prag berühmte, jüdische Viertel organisieren.

Die Führung startete also am Donnerstag, den 8.10.2015 um 16:30 Uhr. Hierfür trafen sich erst einmal alle vor der Bethlehemskapelle in der Nähe der Karlsbrücke. Wir gaben den Schülerinnen und Schülern einen kleinen Überblick über die Entstehung des historischen Gebäudes und was man in ihm vorfinden kann. Anschließend führte ich die Gruppe ein wenig durch die historische Altstadt Prags und wir machten Halt an der nächsten Synagoge, der Maisel-Synagoge. Dort fanden wir uns an einem ruhigen Platz ein, um von Niklas mehr über diese Synagoge zu erfahren. Die Synagogen befanden sich jeweils im jüdischen Viertel von Prag und insgesamt gibt es dort sieben Stück. Nach Absprache mit dem Kurs besichtigten wir jedoch zwei von ihnen nicht. Wir betrachteten außerdem noch den Jüdischen Friedhof, die Klausen- und die Pinkas-Synagoge, sowie zuletzt die Spanische-Synagoge, an der unsere Führung endete.



Allgemein lief die Führung sehr gut und die Schülerinnen und Schüler waren aufmerksam und interessiert. Zuletzt jedoch wurde die Führung etwas lange, sodass wir in Absprache mit Frau Schmidt die letzten beiden Synagogen ausließen. Die Schülerinnen und Schüler gaben uns nur positive Rückmeldungen und viele

waren der Meinung, dass unsere Führung eine der besten gewesen sei.

Auch mir selbst hat es Spaß gemacht die Klasse durch das jüdische Viertel und zu den einzelnen Synagogen zu führen und ich denke, dass Niklas und ich einen guten Einblick über das historische und für Prag bekannte Viertel geben konnten.

Bootsfahrt

von Vanessa und Benjamin

Am vierten Tag der Studienfahrt nach Prag (Freitag, den 09.10.2015) haben wir eine Bootsfahrt gemacht. Die Schülerinnen und Schüler der Tutorien Zd, Ze und Zf begaben sich gegen 19:00 Uhr am Abend zum Steg, an dem unser Boot hielt. Dort angekommen haben wir zunächst ein paar Bilder gemacht und Frau Schmidt an einem Sachbeispiel ihre Intelligenz versinnbildlicht. Auf dem Boot, an das uns freundlicherweise unsere Stadtführerin vom Dienstag vermittelt hat, gab es einen Innen- und einen Außenbereich. Die Gruppe beschloss aber, die schöne Aussicht auf die Moldau lieber von der Terrasse zu genießen. Als es dann um 19:30 Uhr endlich los ging, fuhren wir die Moldau ca. 10 Minuten hoch, anschließend 30 Minuten Richtung Karlsbrücke und dann wieder 20 Minuten von der Karlsbrücke weg. Der Abschnitt zwischen Steg und dem ersten Wendepunkt war weitaus weniger sehenswert als der zweite Abschnitt, jedoch gab es auch hier bewundernswerte Brücken und Gebäude nahe dem Ufer. Der Teil vom Steg bis kurz hinter die Karlsbrücke, unter der wir durch fuhren und hinter der wir wieder wendeten, beinhaltete viele schöne Aussichten, die unter anderem Schlösser, das Nationaltheater und weitere Brücken zu bieten hatten. Zur romantischen Atmosphäre trugen, abgesehen



der vielen, dekorierenden Lichter, die zahlreichen Schwäne und Enten bei, die die Schüler und Schülerinnen begeistert begutachteten. Abgerundet wurde die besinnliche und entspannte, nächtliche Bootsfahrt auf der Moldau durch die spendable Geste der Lehrerinnen, die jeder Schülerin und jedem Schüler ihres Tutoriums ein Getränk spendierten.

Techmania Science Center, Pilsen

von Lars und Robert

Die Kursfahrt der Tutorien Chemie, Mathematik und Politik & Wirtschaft vom 5. bis 10. Oktober 2015 haben wir in Prag verbracht. Während unseres Aufenthalts haben wir am 9. Oktober die Stadt Pilsen besucht, wo wir unter anderem das Techmania Science Center besichtigten, sowie an einer Werksführung der Brauerei "Pilsener Urquell" teilgenommen haben.



Das Techmania Science Center ist ein modernes, offen gestaltetes, interaktives Museum, welches 2008 mit Hilfe von Skoda eröffnet wurde. Das Museum ist in vier Ausstellungen unterteilt, die sich mit naturwissenschaftlichen Themen auseinandersetzen.

Direkt am Eingang befindet sich das Edutorium, wo 60 interaktive Exponate die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich ziehen. Dabei stehen vor allem

Experimente zum Schall, Magnetismus und Vakuum im Vordergrund, zum Beispiel wird dem Besucher durch ein Exponat die Funktionsweise eines Windrades erklärt.

Da das Museum von Skoda finanziell unterstützt wird, findet man einige historische Exponate aus der 150-jährigen Firmengeschichte im Museum. Immerhin ist bzw. war Skoda nicht nur in der Autoindustrie, sondern auch in der Waffenindustrie tätig. Zudem produziert Skoda auch heute noch Straßenbahnen, weshalb unter anderem eine komplett restaurierte und funktionsfähige Dampflokomotive ausgestellt ist.

Ein weiteres Themengebiet ist überaus interaktiv gestaltet, da es an Kinder gerichtet ist und sich mit Rätseln und Spielzeugen befasst. Das Denkvermögen der Kinder soll angeregt werden.

Außerdem gibt es eine zeitlich begrenzte Sonderausstellung. Bei unserem Besuch des Science Centers handelte es sich um eine Ausstellung zum Thema Film. Es wurde unter anderem das Prinzip des Bluescreens erklärt. Hierzu gab es auch ein vollfunktionstüchtiges Bluescreen-Studio. Darüber hinaus wurden verschiedene Ausschnitte aus historisch wichtigen Filmen gezeigt.



Im Nebengebäude befindet sich ein 3D-Planetarium. Die überwiegende Mehrheit der Schülerinnen und Schüler bewertete unseren Besuch des Science Centers positiv und würde diesen weiterempfehlen. Hinzu kommt, dass von einigen Schülerinnen und Schülern der Besuch als zu kurz empfunden wurde und daher nicht alle Ausstellungsgebiete besichtigt werden konnten.

Wir teilen diese Meinung und hätten uns über einen längeren Aufenthalt gefreut.

Insgesamt können wir eine Studienfahrt in die Stadt Prag weiterempfehlen und haben die Woche mit unseren Mitschülerinnen und Mitschülern sehr genossen.